

## **Globalisierung und Tourismus**

Unter dem Motto „Eine Milliarde Touristen – Eine Milliarde Möglichkeiten“ feierte die Welttourismusorganisation UNWTO den diesjährigen Welttourismustag am 27.9.2015. Unter dem Aspekt einer Strategie der Nachhaltigkeit gibt es allerdings wenig zu feiern. Im Tourismus werden nämlich pro Reise und Übernachtung immer mehr Energie, Wasser, Land und Nahrungsmittel verbraucht und immer mehr CO<sub>2</sub>-Emissionen verursacht. Gleichzeitig steigt die Zahl der Touristen infolge einer wachsenden und wohlhabenderen Weltbevölkerung, die sich immer mehr Reisen leisten kann.

Nach den Szenario-Studien der UNWTO könnte die Zahl der im In- und Ausland unternommenen touristischen Reisen im Jahr 2050 zwischen 7,77 Milliarden (bei einer geringeren Wachstumsrate) und 15,45 Milliarden bei globalem Wachstum betragen. Im „Weiter-wie-bisher-Szenario“ käme man auf 13,6 Milliarden Reisen. 2005 betrug die Zahl der global erfolgten Reisen eben noch 5 Milliarden. Der Ressourcenverbrauch im Tourismus könnte von 2010 bis 2050 zwischen 92% (im günstigsten Fall, bei Wasser) und 189% (beim Flächenverbrauch) steigen. Folgende Ressourcen stehen dabei im Vordergrund: fossile Energieträger, Wasser, Boden und Nahrungsmittel.

### **Fossile Energie**

Der Energieverbrauch des Tourismus wird sich bei Fortschreibung der heutigen Wachstumsraten bis 2040 verdoppeln. Naturgemäß ist Tourismus mit Mobilität verbunden, drei Viertel seines Energieverbrauchs und seiner CO<sub>2</sub>-Emissionen stammen aus dem Verkehr. Bei Fernreisen mit dem Flugzeug werden pro Kopf mehr als drei Tonnen Treibstoff verbraucht. 20-30% der Betriebskosten von Fluggesellschaften werden von den Kosten fürs Kerosin verursacht. Bei Ölpreisteigerungen, mit welchen langfristig unvermeidlich zu rechnen ist, werden nur mit Langstreckenflügen erreichbare Ziele eher Einbußen erleiden; näher zu den Quellgebieten (Metropolen der Industrieländer) gelegene Tourismusdestinationen wie der Alpenraum können mit Zuwächsen rechnen.

### **Wasserverbrauch**

Touristen verbrauchen auf Reisen weit mehr Wasser als zuhause. Laut S. Gössling und P. Peeters liegt der direkte Wasserverbrauch in den Unterkünften zwischen 84 und 2.425 Liter pro Kopf und Tag (je nach Kategorie der Unterkunft, ohne Freizeitaktivitäten und Nahrungsmittelverbrauch). Der Verbrauch von Wasser steigt auch mit den Ernährungsgewohnheiten der Touristen. Je mehr Fleisch und Milch verzehrt wird, desto mehr Wasser wird für deren Produktion benötigt. Bis 2060 wird mit einer Verdoppelung des Wasserverbrauchs gerechnet. Wenn im Flugverkehr zusätzlich Bio-Treibstoffe eingesetzt werden, erhöht das unmittelbar den Wasserverbrauch, denn für die Herstellung von einem Liter Biokraftstoff werden 2.500 l Wasser verbraucht.

### **Bodenverbrauch**

Der für den Tourismus direkt verbaute Grund und Boden (Hotels und Infrastrukturen) bildet nur einen Teil des Bodenverbrauchs. Weitere Dienstleistungen wie Kläranlagen, Deponien, Einkaufszonen, Parkplätze usw. verbrauchen ebenfalls viel Grund. Für den Tourismus wird eine umfassende Infrastruktur benötigt: Hotels, Camping- und Ferienanlagen, Straßen, Flughäfen, Golfplätze, Skigebiete, Yachthäfen. Dazu kommt typischerweise in Alpengebieten und Mittelmeerküsten, die Verbauung durch Ferienvillen und Zweitwohnungen.

Gössling und Peeters rechnen damit, dass sich im Laufe der nächsten 25 Jahre die Flächennutzung für Tourismuszwecke verdoppeln und bis 2050 fast verdreifachen wird, insbesondere aufgrund zusätzlicher Straßen sowie der Expansion des Flugverkehrs und touristischer Aktivitäten. Der Anteil der Flächen für Unterkünfte ist vergleichsweise klein, könnte relativ gesehen aber noch stark zunehmen, auch in besonders empfindlichen Landschaften, z.B. in Küstenregionen. Nach dem „Weiter wie bisher“-Szenario wird sich der Flächenverbrauch durch Tourismus von derzeit rund 62.000 km<sup>2</sup> bis 2050 auf rund 178.700 km<sup>2</sup> fast verdreifachen.

### **Nahrungsmittelkonsum**

Urlauber verbrauchen täglich im Schnitt mindestens 0,5 kg Lebensmittel mehr als zu Hause. Der globale Tourismus hat dazu geführt, dass im Jahr 2010 ca. 10,9 Megatonnen mehr Nahrungsmittel verbraucht wurden, als wenn die Menschen zuhause geblieben wären. Bis 2050 wird sich laut Gössling und Peeters der Nahrungsmittelverbrauch im Tourismus von 39,4 Megatonnen 2010 auf 82 Megatonnen verdoppeln. Die Produktion von Nahrungsmitteln hat unter Nachhaltigkeitsaspekten vielfältige Folgen, darunter die Umnutzung von Land und den Verlust an Arten und Ökosystemen.

### **Wachstumsprognosen der UNWTO**

Entgegen solchen vorausschauenden Überlegungen wird Tourismus von der Welttourismusorganisation (UNWTO) unkritisch als zuverlässiger Wachstumsmotor beschworen. Zwar stieg das internationale Tourismusaufkommen seit 1995 im Jahresdurchschnitt um 3,8 Prozent, doch brach es während der Ölpreis-, Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09 spürbar ein. Erst als die Ölpreise infolge der globalen Rezession und sinkenden Ölnachfrage nachgaben, bekam der Tourismus wieder Aufwind.

Seither prognostiziert die UNWTO für 2030 optimistisch 1,8 Milliarden internationale Touristenankünfte. Ernsthafte Strategien zur Verringerung des Verbrauchs von fossiler Energie sind kein Thema der UNWTO. Nachhaltigkeit im Tourismus würde dagegen bedeuten, sich zukünftigen Herausforderungen offen zu stellen, statt sie zu negieren. Doch um Widerstandsfähigkeit zu entwickeln, führt kein Weg vorbei an massiven Investitionen in nachhaltige Energie, an spürbar reduziertem Konsum mit weitgehendem Verzicht auf Fernreisen und an einem regionalen, klimaschonenden und energiesparenden Tourismus.

### **Weiter Weg zu „nachhaltigem Tourismus“**

Gössling und Peeters kommen in ihrer Studie zum Schluss, dass die Ressourcennutzung des Tourismus gegenwärtig die natürlichen Grenzen der Erde übersteigt. Auf einen nachhaltigen Entwicklungspfad wird der Tourismus zu dem Zeitpunkt kommen, an dem in absoluten Zahlen die Ressourcennutzung abnimmt und weit unter das gegenwärtige Niveau fällt, obwohl die Anzahl der Reisenden steigt. Es wird bedeutende Anstrengungen erfordern, den Ressourcenverbrauch zu verringern und die CO<sub>2</sub>-Emissionen und den Flächenverbrauch zu minimieren.

Quelle: *Stefan Gössling and Paul Peeters (2015): "Assessing tourism's global environmental impact 1900–2050" in: Journal of Sustainable Tourism, auf: <http://dx.doi.org/10.1080/09669582.2015.1008500>*